

Region

Sparen und ein wenig Staatskunde

URDORF · Tag der Bildung in der Kanti mit prominenten Gästen und interessierten Schülern

Am gestrigen Tag der Bildung wagten sich Politikerinnen und Politiker zwecks Diskussion in die Kantonsschule. Das Thema Sparen war allgegenwärtig, aber auch das Unverständnis seitens der Schüler über den Trend zu Steuersenkungen.

FLAVIO FUOLI

Zum Beispiel die Hauswirtschaftsschule: Drei Wochen lang werden Gymnasiasten in die Geheimnisse der doch eher bildungsfernen Tätigkeiten wie Putzen, Nähen, Kochen und Haushaltsführung eingeweiht. Braucht es die «Huusi» überhaupt, oder kann man die, wie es der Sparvorschlag des Kantons vorsieht, einfach streichen? Dass das Sparen nicht einfach mit dem Metzgermesser vorgenommen werden kann, wurde gestern in der Turnhalle I der Kantonsschule Limmattal allen klar. Vor zahlreichen Schülern und Lehrern diskutierten unter der Leitung von Helen Arnet Vertreter des Kantonsrates aus dem Amt und dem Limmattal sowie Uni-Professor Heinz Berke, Rektor Max Ziegler und Serafina Schelker, Präsidentin der Schülerorganisation, zum Thema Bildung. Schon bald zeigte sich, dass nicht Bildung, sondern eher das Sparen Hauptdiskussionspunkt war.

Brigitte Johner, FDP Urdorf, die «in die Höhle der Löwinnen und Löwen» gekommen war, verteidigte die von ihrer Partei zusammen mit der SVP vorgenommenen Kürzungen. Allerdings sei sie gegen Kahlschlag, also auch der ersatzlosen Streichung der «Huusi». Sie machte sich generell für Kompromisslösungen und gezielteren Mitteleinsatz stark, etwa eine Kürzung der «Huusi» von 3 auf 2 Wochen. Johner musste die Bürgerlichen Positionen des Staatsabbaus alleine tragen. SVP-Vertreter waren trotz Einladung der Schule nicht auf dem Podium erschienen.

Wahrscheinlich hätte ihnen gestern Morgen ein scharfer Wind um die Nase geweht. Auch CVP-Kantonsrat Germain Mittaz aus Dietikon brach eine Lanze für gerechte Steuern zahlen. Es sei Egoismus, wenn Leute, die im Raum Zürich von den wirtschaftlich guten Rahmenbedingungen profitieren, plötzlich wegziehen, um das in Zürich erworbene Geld in Schwyz versteuern wollen. Nicht nur bei diesem Votum ernteten die Podiumsteilnehmer Applaus. Für Elisabeth Scheffelt aus Schlieren steht die Sparrunde im Widerspruch zu Lippenbekenntnissen der Allgemeinheit wie lebenslanges Lernen oder Massnahmen wegen der für die Schweiz schlecht abgeschlossenen Pisa-Studie. Sie wies darauf hin, dass Steuerfussenkungen nicht nur Bildung, sondern auch wichtige Dinge wie öffentlicher Verkehr, Spitäler, etc. betreffen werden.

«Wieso nicht mehr Steuern?»

Es zeigte sich in der offenen Diskussion, dass die Schülerschaft die Wechselwirkung von Steuerfussenkungen und Leistungsabbau sehr wohl versteht. Etliche Votanten mahnten daran, dass tiefe Steuern vor allem den Besserverdienenden nützen und demgegenüber die Ärmern für allgemeine Leistungen tiefer in die Tasche zu greifen hätten. «Werden wir in der Schweiz bald amerikanische Verhältnisse haben», fragte jemand Johner. «Nein, entgegnete sie, das wolle sie nicht. Sie hatte im Übrigen für die vom Sparen seit zwei Jahren betroffene Kanti ein Zückerchen parat: «Der Lektorenfaktor wird nur auf 2,0 statt auf 1,89 gesenkt.» Das freute besonders Rektor Max Ziegler. «Damit könnten wir leben.»

Mehr zum Tag der Bildung,

Seite 28

Tag der Bildung In der Turnhalle wurde eifrig diskutiert. Flavio Fuoli